

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 31 (1990)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Algirdas Brazauskas : Zeitbild-Gespräch mit dem litauischen KP-Chef  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092976>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Algirdas Brazauskas

Zu einem Besuch in die Schweiz kam dieser Tage der Vizepräsident des litauischen Parlaments, Algirdas Brazauskas. Er ist der Chef der unabhängigen Kommunistischen Partei Litauens, von der sich eine kleinere moskau-treue KP abgesplittert hat, und einer der populärsten Politiker der Republik.

In St. Gallen hielt Brazauskas am 10. Mai ein Referat vor Studenten und traf sich bei dieser Gelegenheit auch mit unserem Mitarbeiter Jerzy Bahr, der Litauisch spricht. Wir fassen hier in Stichworten die Hauptaussagen von Brazauskas zusammen.

Brazauskas sieht die Erlangung der Unabhängigkeit nicht als einen einmaligen Akt an, der mit einem Schlag durch die Erklärung vom 11. März die neue Wirklichkeit geschaffen hätte, sondern vielmehr als einen Prozess, der schon vorher eingesetzt hat und nunmehr weitergeht. Dieser kontinuierliche Vorgang, der gleichzeitig in die Entwicklung der übrigen baltischen Länder eingebettet ist (was sich soeben in der Wiedegründung des Baltischen Rates bestätigt hat), ist ihm wichtiger als dramatische Fixpunkte.

## In dieser Nummer

**Moskauer Befunde** ..... 4  
Beiträge aus der Sowjetpresse über Parteikrise und Opposition

**Zum Abbruch unserer Reformstatistik** ..... 6  
Die quantitative Registrierung greift nicht mehr

**Ich trete aus** ..... 7  
Ein sowjetischer Volksdeputierter begründet, warum er mit 104 Kollegen die KPdSU verlässt

**Bürgerkrieg in der Türkei?** ..... 8  
Die grenzüberschreitende Kurdenfrage und ihr Brennpunkt

**Anders vor Tisch** ..... 10  
Die Schweizer Kommunisten und der Hitler-Stalin-Pakt

**2 Castro im Verzweilungskampf** ..... 12  
Wo der alte Sozialismus noch gehalten wird

Tragend beim gesamten Vorgang ist der Wille der Bevölkerungsmehrheit. Laut einer kürzlichen Umfrage unterstützen 60 % der Einwohner Litauens die Unabhängigkeitserklärung voll und ganz, 31 % unterstützen sie «grundsätzlich» (mit Vorbehalten gegenüber Zeitpunkt und Modalitäten ihrer Verwirklichung), und nur 9 % sind dagegen. Die Zustimmung geht also erheblich über den Anteil der Litauer im ethnischen Sinn hinaus, die 80 % der Bevölkerung stellen.

Litauen war von 1918 bis 1940 schon eine unabhängige Republik (es wurde in dieser Eigenschaft vom damaligen Sowjetrußland 1920 «auf ewige Zeiten anerkannt»), und Brazauskas, der kommunistische Parteichef, beurteilt diese Periode sehr positiv. Seine Zielsetzung für das künftige Litauen ist denn auch keineswegs nur nationalistisch, sondern insbesondere gesellschaftlich bezogen. Mehrfach betont er die Schaffung eines Rechtsstaates als vorrangiges Anliegen, und im eigenen Staat sieht er den bestmöglichen Rahmen dazu.

### Vertrauen in die russische Intelligenzia

Dass das ohne entsprechendes Verständnis von Moskauer Seite nicht möglich ist, wissen die Litauer durchaus. Brazauskas hat persönliche Gespräche mit Gorbatschow geführt und meint, dass dieser im Unterschied zu früher heute begreift, dass jede Republik ihre spezifische Charakteristik hat und sich nach ihrem je eigenen Muster weiterentwickeln wird. Wie sich das in der praktischen Behandlung der Einzelfälle auswirkt, bleibt freilich offen.

Gorbatschow hat für Lettland einen Sonderstatus im Rahmen der UdSSR vorgeschla-

gen. Laut Brazauskas war das Modell unklar definiert, und von Lettland ist es auf jeden Fall abgelehnt worden. (Lettland hat seine Nichtzugehörigkeit zur Sowjetunion proklamiert, ist aber bereit, mit der Verwirklichung der Unabhängigkeit in praktischen Belangen fallweise zuzuwarten; demgegenüber verlangt Moskau auch von Lettland die Rücknahme der Unabhängigkeitserklärung.)

Insbesondere aber setzt Brazauskas sein Vertrauen in die russische Intelligenzia. Ihr mutet er die geistige Kraft zu, sich dem russischen Nationalismus und dem imperialen Denken zu widersetzen. (Ein Beispiel dieser Intelligenzia ist der stellvertretende Chefredaktor von «Moskowskije Nowosti», von dem wir einen Beitrag mit litauischen Aspekten auf S. 4 bringen.)

Brazauskas seinerseits hält sozusagen Gegenrecht mit seiner Kritik an nationalistische Gefühle, wo immer sie das gegenseitige Verständnis beeinträchtigen. Nach seiner Einschätzung hat zum Beispiel gerade Vytautas Landsbergis, der litauische Parlamentsvorsitzende (mit den gleichzeitigen Funktionen eines litauischen Staatspräsidenten) eine zu starke persönliche Abneigung gegen Moskau entwickelt, was auch seinen Willen zum Kompromiss beeinträchtigt. Für politisch unklug hält Brazauskas in diesem Zusammenhang die litauische «Gegenblockade», die darin besteht, litauische Lebensmittellieferungen in die Russische Föderation zu sperren.

### Ökonomische Aspekte

Sorgen mit der sowjetischen Blockade, die das Land vor allem auf dem Energiesektor existentiell trifft, hat Litauen ohnehin genug.

STEIGER  
DRUCK AG  
BERN



Moserstrasse 31  
3014 Bern  
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

Gorbatschow hat auf den 25. Mai hin noch eine Ausweitung der Embargomassnahmen in Aussicht gestellt, was die Lage noch bedrohlicher macht.

Das bedeutet nicht, dass Brazauskas die Einbettung in die Sowjetwirtschaft als zukunftsfruchtig sieht. Im Gegenteil: er ist zutiefst davon überzeugt, dass die sowjetische Wirtschaft nicht reformierbar sei. Die Planwirtschaft sieht er insgesamt als gescheitert an und hält ihre Ersetzung durch die Marktwirtschaft für unerlässlich.

Indessen sei Litauen in einer geographisch günstigen Lage, um künftig in einer Symbiose sowohl mit der Sowjetunion als auch mit dem Westen zu leben. Es verfüge über ausgebildete eigene Kader und könne gegebenenfalls als gleichzeitiger Abnehmer von sowjetischen Rohstoffen und westlichem Know-how erfolgreich wirtschaften, vorausgesetzt immer, die in Aussicht genommenen Partner machten beidseitig mit. Immerhin werde durch die sowjetischen Reformen die Chance grösser, mit sowjetischen Betrieben direkt ins Gespräch zu kommen.

### «Volksdiplomatie» mit dem Westen und mit der Schweiz

Brazauskas drückt Bewunderung für den Kleinstaat Schweiz aus, der unter anderem in der bevorzugten Lage sei, eine eigene Armee zu unterhalten. Die Beziehungen zwischen Litauen und der Schweiz bewertet er vor allem auf der Ebene der «Volksdiplomatie» mit direkten Bevölkerungskontakten als positiv.

Die ortsbezügliche Anregung, zum Beispiel litauische Studenten in St. Gallen studieren zu lassen, wurde übrigens vom Auditorium überaus lebhaft begrüsst, wie denn die schweizerischen Studenten auch auf die litauische Unabhängigkeit in Verbindung mit guten Kontakten zu den Russen besonders positiv reagierten. ■



«Neue Zeit», Moskau, Nr. 9/1990.

## DER BUCHTIP

### Afghanistan 1980–1989

**Ed Grazda: «Afghanistan 1980 – 1989.» Sonderausgabe der Kulturzeitschrift «Der Alltag». Verlag Der Alltag, Frankfurt/Zürich 1990. 140 Seiten, Fr. 17.–**

Ed Grazda ist einer von jenen wenigen Medienvertretern, die seit Ausbruch des Krieges in Afghanistan immer wieder in die umkämpften Teile des Landes zurückgekehrt sind. Sein Fototagebuch ist ein einzigartiges Dokument seiner zahlreichen aufwendigen und oft auch gefährlichen Expeditionen ins Landesinnere. In seinem Buch beschreibt und veranschaulicht Grazda auch die gespannte Stimmung im pakistanischen Peshawar, dem Exilsitz des afghanischen Widerstandes.

Grazdas Bilder unterscheiden sich jedoch ganz deutlich von jenen Dokumenten, die üblicherweise aus Kriegs- und Krisengebieten ihren Weg in die westlichen Medien finden. Die Hässlichkeit und die Brutalität des Krieges sind nicht auf den ersten Blick erkennbar, und doch ist es Grazda gelungen, ein abgerundetes Bild von einem faszinierenden Land und dessen Volk zu malen.

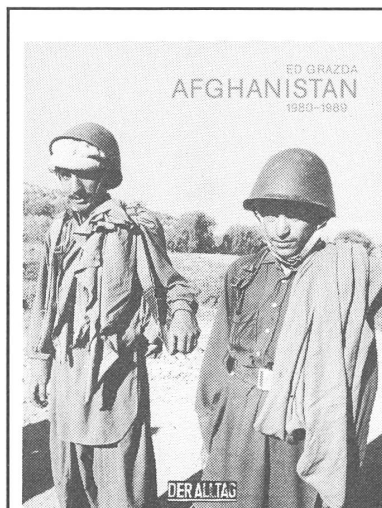
Seine Bilder, und darin sehe ich einen ganz besonderen Wert, sind nicht abstoßend. Im

Gegenteil, sie verführen beim Betrachten zum Nachdenken, da jedes Bild neue Fragen aufwirft. Die Art, wie er fotografiert, hängt eng mit seinem Wesen zusammen. Der Berufsfotograf Grazda entspricht gar nicht dem Typ des Kriegsberichterstatters. Währendem sich die meisten seiner Kolleginnen und Kollegen hinter übergrossen Teleobjektiven und massiven Kameragehäusen verschanzen, arbeitet Grazda mit zwei winzigen identischen Leica-Kameras, ausgerüstet mit je einer 28-Millimeter-Linse.

Seine Kameraausrüstung zwingt Grazda, nahe ans Geschehen heranzugehen. Trotz seiner Allgegenwärtigkeit scheint niemand den Fotografen wahrzunehmen, da er sozusagen in der Handlung aufgeht, ein Teil von ihr wird. Für den Betrachter entsteht dadurch das Gefühl, er wohne etwas bei, das sich gerade jetzt abspielt. Dieser Eindruck wird durch die eigenwillige Bildaufteilung verstärkt.

Grazda selbst hasst den Krieg, das Abenteuer, und er hasst es auch, seine teils haarsträubenden Erlebnisse am «Biertisch» zu erzählen, wie es in Peshawar unter der illustren Schar der Kriegsberichterstatter üblich war.

*Beat Krättli*



### Sonderangebot Buchhandlung SOI

\_\_\_\_\_ Ex. Afghanistan 1980 – 1989, 140 S., Fr. 17.–

Einsenden an  
Buchhandlung SOI  
Postfach  
3000 Bern 6

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_